



Abschlußbericht über das ZFD-Projekt in Zenica /Bosnien März 2000 – Juni 2003

In Bosnien-Herzegowina wurden durch den Krieg 1992-1995 rund 2 Millionen Menschen aus ihren Heimatgemeinden vertrieben. Ungefähr die Hälfte floh ins Ausland, die andere Hälfte fand im Land selbst eine Unterkunft. Im Kanton Zenica-Doboj gab es kaum kriegerische Handlungen. Die Stadt Zenica wurde deshalb zu einer zentralen Anlaufstelle für Binnenvertriebene. Noch 1998 lebten rund 30.000 Menschen in Zenica in Flüchtlingslagern.

Seit Kriegsende 1995 war es vorrangigstes Ziel von pax christi in Zenica den "ethnischen Säuberungen" entgegen zu treten und zur Erfüllung des im Dayton-Vertrag garantierten Rückkehrrecht der Binnenvertriebenen beizutragen.

Das ZFD-Projekt hatte zum Ziel, Binnenvertriebene in den Flüchtlingslagern Zenicas dabei zu unterstützen, in ihre Heimatgemeinden zurück zu kehren. Zu Projektbeginn war Rückkehr in einigen Teilen der Republika Srpska, aber auch in kroatisch dominierten Gegenden noch sehr schwierig für die vor allem muslimischen Binnenvertriebenen aus Zenica. Umgekehrt kamen auch zunehmend aus Zenica geflohen Binnenvertriebene und Flüchtlinge in die Stadt zurück und mussten sich reintegrieren.

Zum Projektende hin haben sich die politischen Rahmenbedingungen deutlich entspannt.

Immer deutlicher wurden nun in Bosnien-Herzegowina, dass der Krieg die gesellschaftliche und wirtschaftliche Transformation des ehemals sozialistischen Systems verzögert hat und zu den Nachkriegsproblemen nun die Transformationsprobleme hinzu kommen. Dies hat Auswirkungen auch auf die Perspektiven für ökonomisch sehr schwache Binnenvertriebene.

Viele Probleme Bosnien-Herzegowinas werden sich auf Dauer nur durch wirtschaftliche Entwicklung und eine Modernisierung von Staat und Verwaltung lösen lassen.

1. Entwicklung des Projektes

Das ZFD-Projekt wurde in Trägerschaft der deutschen Sektion von pax christi über das forumZFD beantragt und abgewickelt. Es ergänzte und erweiterte die pax christi-Arbeit in Zenica. Dort wurde bereits seit Ende 1995 mit Binnenvertriebenen gearbeitet. Das Projekt lief im wesentlichen wie geplant. Die Ziele wurden erreicht, die Maßnahmen entsprechend dem Antrag durchgeführt.

Die vorgesehenen Ziele waren:

- Menschenwürdige Herausführung aus den Flüchtlingslagern, Verhinderung von irreversibler! Abhängigkeit.

Ja – siehe unten.

- Unterstützung bei der Rücksielung in die alte Heimat.
Ja – siehe unten.
- Abbau des Potentials an gesellschaftlichen und sozialen Spannungen in Zenica.
Ja – die abnehmende Zahl der Binnenvertriebenen entspannte den Arbeitsmarkt und somit die soziale Situation in der Stadt..
- Bereitschaft zum friedlichen Zusammenleben mit Menschen, die einer anderen ethnischen Gruppe angehören verbessern.
Ja, Verhandlungen mit Ursprungsgemeinden, Integrationshilfe für Rückkehrer nach Zenica.
- Dadurch Beiträge zur Prävention erneuter gewaltförmiger Konflikte leisten.
Ja, siehe unten.

Die vorgesehenen Maßnahmen waren:

- Betreuung und Begleitung von Flüchtlingen in den Flüchtlingslagern Banlozi und Putovic.
Ja, hinzu kamen die Lager Arnauti, Mosanica sowie zwei Baracken mit alten Menschen.
- Fortsetzungen der Analysen der politischen und individuellen Rahmenbedingungen von Rückkehr.
Ja, siehe unten.
- Fortführung und Ausbau der Kontakte zur lokalen Verwaltung und internationalen Organisationen.
Ja, siehe unten.
- Verbesserung der Voraussetzungen für Rückkehr durch Bearbeitung der Vorbehalte an Rückkehrorten gemeinsam mit örtlichen NRO und internationalen Organisationen.
Ja, siehe unten.
- Rückführung einzelner Familien mit der entsprechenden Vorarbeit unter maximaler Eigenbeteiligung der Betroffenen.
Ja, siehe unten.
- Begleitung von Familien, die in von pax christi wieder aufgebauten Gebäuden in Zencia zurückgekehrt sind. Im Mittelpunkt stehen Beratung und Vermittlung in Konflikten.
Ja, wurde durchgeführt, spielte im Projekt jedoch nur eine untergeordnete Rolle. Maßnahmen: Frauen- und Männertreff, Kinderspielgruppen. Die Konflikte waren nur sehr gering. Im zweiten Teil des Projektes wurde diese Maßnahme aus dem ZFD-Projekt ausgegliedert.

Die Rückkehr von Binnenvertriebenen in ihre Heimatgemeinden verlief Anfangs schleppender als gedacht. Zu Beginn des Projektes gab es die erwarteten politische Hindernisse (Städte und Gemeinden in der Republika Srpska und in kroatisch dominiertem Gebiet, die keine Rückkehr von muslimischen Flüchtlingen zulassen wollten.

Nachdem diese Hindernisse immer geringer wurden, traten – ebenfalls wie erwartet - die Probleme der Binnenvertriebenen selbst stärker in den Vordergrund. Rückkehrhindernisse waren:

- Traumatisierung / psychische Krankheit durch Kriegserlebnisse
- Antriebslosigkeit durch das lange Lagerleben, „Versorgungsmentalität“
- Alter, Krankheit – vor allem gilt dies für alte und kinderlose Personen/Paare sowie verwitwete alleinerziehende Mütter
- Ökonomische Situation: Kein Geld, um die alte Wohnung, das alte Haus Instand zu setzen und / oder keine Perspektive, am alten Heimatort eine Arbeit zu finden, Kinder angemessen zur Schule zu schicken etc.

Es gelang zu Projektbeginn, erfolgreiche Verhandlungen über Rückkehr mit Behörden in den Ursprungsgemeinden zu führen. In etlichen Fällen wurde von der Fachkraft das Büro des Hohen Repräsentanten der Internationalen Gemeinschaft (OHR) eingeschaltet, damit solche Gemeinden, die Rückkehr sabotierten, unter Druck gesetzt wurden. Auch solche Maßnahmen waren erfolgreich.

Nachdem diese Schwierigkeiten aufgrund verbesserter politischer Rahmenbedingungen behoben waren wurde der Schwerpunkt gesetzt auf die kontinuierliche Betreuung von Familien und Personen, die mit oben beschriebenen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten.

Konkret:

- Wöchentliche Hausbesuche: Stärkung der Binnenvertriebenen bzgl. Selbstbewusstsein und Perspektiven.
- Wenn nötig daraus folgend Weitervermittlung an psychosoziale Beratungsstellen.
- Unterstützung bei Behördengängen (wg. Anerkennung von Eigentumsrechten in der Heimatgemeinde o.ä.
- Vermittlung in Wiederaufbauprogramme anderer NGOs in Bosnien
- Durchführung eigener kleiner Wiederaufbauprogramme (insgesamt 160 Häuser und Wohnungen) für Binnenvertriebene aus Zenica und Rückkehrer nach Zenica durch pax christi mit Geldern des Auswärtigen Amtes und Spenden.

Die friedenspolitische Bedeutung des Projektes ist darin zu sehen, dass Beitrag zur Lösung des Problems der Binnenvertriebenen geleistet wurde. Dazu war zu Beginn viel politische Überzeugungsarbeit bei Behördenvertretern notwendig, aber auch viel Arbeit mit den Binnenvertriebenen selbst.

Das Problem der Binnenvertriebenen (und damit verknüpft Eigentumsfragen, wirtschaftliche und soziale Perspektiven) ist in einem Land wie Bosnien-Herzegowina zentral. Als sozial schwache Gruppe können Binnenvertriebene im Falle politischer Zuspitzungen leicht von radikalen Kräften mobilisiert werden. Rückkehr oder endgültige Ansiedlung am Fluchort entschärfen das Problem.

Die Rückkehr von Tausenden Muslimen in die Republika Srpska (sichtbares Zeichen: Wiederaufbau zahlreicher zerstörter Moscheen) normalisiert das Leben in diesem Teil Bosniens und lässt für die Zukunft auf eine friedliche Entwicklung hoffen. Wir verstehen die Projektarbeit somit auch als einen Betrag gegen das unmenschliche Konzept der „ethnischen Säuberung“.

Die Projektmittel wurden – entsprechend dem Kosten- und Finanzierungsplan – im Wesentlichen für Personal verausgabt. Für das Projekt war die Friedensfachkraft Georg Schiel zentral. Die umfangreiche und kontinuierliche Beratung der Binnenvertriebenen sowie die Verhandlungen mit den Behörden in Zenica und den Ursprungsgemeinden wären ohne qualifizierte lokale MitarbeiterInnen jedoch nicht zu leisten gewesen.

Die kontinuierliche Mitarbeit im ZFD-Projekt und die dadurch möglich gewordene Teilnahme an Teamgesprächen zur Strategie des Projektes sowie Weiterbildungsmaßnahmen haben bei den lokalen MitarbeiterInnen deutliche Spuren hinterlassen. Ein Teil von ihnen ist nach wie vor in Zenica engagiert in Sachen Lokalpolitik und sozialen Fragen.

2. Resümee (Beurteilung des Projektverlaufs)

Insgesamt wurden im Projektzeitraum 267 Familien aus 4 Flüchtlingslagern in Zenica konkret unterstützt, in ihre Heimatgemeinden zurück zu kehren. Darüber hinaus wurden zahlreiche Familien durch die Beratungsgespräche gestärkt und konnten sich selbständig eine neue Perspektive schaffen.

Bei den Behörden in Zenica kam es durch das Projekt zu einer Sensibilisierung für die Probleme der Binnenvertriebenen, in Rückkehrergemeinden konnten Behörden überzeugt werden, für angemessene Bedingungen für Rückkehrer zu sorgen (z.B. Schulbus, Wiederanbindung an das Stromnetz etc.)

Alle Aufgaben waren nur in intensivem Kontakt mit den lokalen Behörden sowie den internationalen Stellen (UNHCR, OHR, deutsche Botschaft) erfolgreich durchzuführen.

pax christi bewertet den Projektverlauf als positiv. Die angestrebten Ziele wurden erreicht. Auch die Folgewirkungen (siehe Ausblick) sind positiv.

3. Ausblick

Das Projekt wurde im Sommer 2003 beendet. Zu diesem Zeitpunkt befanden sich noch immer rund 6.000 als Binnenvertriebene registrierte Menschen in Lagern bzw. in Privatwohnungen. Unser Team wusste, dass ein Teil der Menschen sich in Zenica etabliert hatte und dabei war/ist, die Statusfrage selbst zu lösen (z.B. durch Wohnungs- oder Häusertausch mit serbischen Binnenvertriebenen aus Zenica, die in der Republika Srpska bleiben wollen). Bei anderen ist es deutlich, dass sie aus physischen, psychischen und / oder ökonomischen Gründen nicht in der Lage sind, in ihre Ursprungsgemeinden zurück zu kehren. Für diese Menschen muss der bosnische Staat eine Lösung finden.

Für eine spezielle Gruppe der durch das Projekt betreuten Binnenvertriebenen schafft pax christi seit Sommer 2004 eine Perspektive: Mit Geldern des Auswärtigen Amtes baut pax christi in gemeinsamer Verantwortung mit der Stadt und dem Kreis Zenica einen Rohbau zu einem Altenwohnheim aus. Bis zu 45 alte und kranke Menschen, die zum Teil seit 1992 in Flüchtlingsbaracken in Zenica unter katastrophalen Umständen hausen werden im Mai 2005 in das Gebäude einziehen. Die Flüchtlingshilfe Langen e.V. (Hessen) wird mit einem Pflegeprojekt die Betreuung der Bedürftigsten sicherstellen. Die Stadt Zenica wird weiterhin die Verpflegung der Menschen aus der städtischen Suppenküche bereitstellen.

Dieses Folge-Projekt hat nicht nur eine humanitäre Dimension, sondern eine politische. Die ehemalige ZFD-Fachkraft Georg Schiel wurde von pax christi für das Projekt unter Vertrag genommen. Ohne seine langjährige Erfahrung und ohne seine genauen Kenntnisse der lokalen Behörden wäre ein solches Gemeinschaftsprojekt zwischen einer NGO und Stadt/Kreis an den verkrusteten bürokratischen Strukturen des postsozialistischen Bosnien gescheitert. Inzwischen erkennen Stadt und Kreis ihre Verantwortung. Die Arbeit von pax christi / Herrn Schiel hat somit auch über das ZFD-Projekt hinaus eine Wirkung auf die Entwicklung gesellschaftlicher Strukturen.

Das pax christi-Büro Zenica hat parallel zum ZFD-Projekt ergänzende Mittel eingeworben:

- für Wiederaufbau bzw. Instandsetzung von Häusern und Wohnungen
- für Winternothilfe für die Ärmsten in den Flüchtlingslagern Zenicas
- für die Gemeinwesenarbeit in zwei Wohnblocks in Zenica (u.a. Integration von Roma)
- für den Einsatz von internationalen Freiwilligen (Gemeinwesenarbeit und Aktivitäten mit Binnenvertriebenen).

Gez. Christamaria Weber, Geschäftsführerin der deutschen Sektion von pax christi